

## Bayern weiter sehr beliebt

**MÜNCHEN.** Der bayerische Tourismus setzt seinen Wachstumskurs fort. Die vorläufigen Zahlen zum Tourismusaufkommen im Freistaat in den ersten acht Monaten des Jahres 2012 verzeichnen neue Spitzenwerte.

Allein im sonnigen August nahmen die Gästeankünfte um 5,9 Prozent und die Übernachtungen um 4,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat zu (3,4 Millionen Ankünfte und 10,3 Millionen Übernachtungen).

Diese Zuwächse reihen sich nahtlos in das bisherige Gesamtbild für das Jahr 2012 ein. Mit 20,9 Millionen Gästeankünften und 57,5 Millionen Übernachtungen wird die Tourismusbilanz gegenüber dem Vorjahreszeitraum noch einmal deutlich um 5,5 Prozent beziehungsweise 4,8 Prozent übertroffen. Weit überdurchschnittlich schneidet im bisherigen Jahresverlauf der Campingtourismus in Bayern ab.

Mit 1,2 Millionen Gästeankünften und fast 3,8 Millionen Übernachtungen liegt die Branche um 11,1 Prozent bei den Ankünften und 10,4 Prozent bei den Übernachtungen über den Vorjahreszahlen. Sehr positiv fällt die Zwischenbilanz auch bei den bayerischen Heilbädern, der weiß-blauen Hotellerie sowie in den ländlichen Regionen und Gemeinden unter 100.000 Einwohnern aus. (wz)

## Witt Weiden mit 100 Filialen

**WEIDEN.** Das vor allem als Versandhaus bekannte Unternehmen aus Weiden in der Oberpfalz betreibt in Deutschland nun insgesamt 100 Filialen.

Im Jahr 1959 wurde die erste Filiale in Kaiserslautern eröffnet, die derzeit jüngste befindet sich im baden-württembergischen Villingen-Schwenningen. Das Sortiment umfasst in allen Filialen Mode und Wäsche in femininer, klassischer und sportiver Stilrichtung.

„Neben unserem Kataloggeschäft und den Onlineshops sind die Filialen ein wichtiges Standbein. Sie sind unser ‚Gesicht in den Innenstädten Deutschlands‘“, erläutert Wolfgang Jess, Vorsitzender der Geschäftsführung des Weidener Unternehmens. Bis zum Jahresende sollen noch bis zu acht weitere Filialen eröffnet werden.

Witt Weiden wurde 1907 von Josef Witt gegründet und gehört seit 1987 zur Otto Group. Mit rund 2500 Mitarbeitern erwirtschaftete die Witt-Gruppe im Geschäftsjahr 2011/12 einen IFRS-Umsatz (International Financial Reporting Standard) von rund 644 Millionen Euro. Witt ist einer der größten Arbeitgeber in der Oberpfalz.

### LESEN SIE AUCH

#### HANDLESREGISTER

Neueinträge, Änderungen, Löschungen – das aktuelle Handelsregister für Regensburg, Amberg, Schwandorf, Weiden, Neumarkt, Landshut und Straubing. **Seiten 31 bis 38**

#### „BASEL III“ BEI DER IHK

Die IHK Regensburg lädt zu einem Wirtschaftsgespräch über „Basel III“ am 23. Oktober ein. **Seite 40**

#### TERMINE

Die wichtigsten Messen, Seminare und Kulturtipps – kompakt zusammengefasst auf einer Seite. **Seite 40**



Nairobi, die Hauptstadt Kenias, ist nur eine von Afrikas boomenden Metropolen.

Foto: Fotolia/Natalia Pushchina

# Afrika: der „Vergessene Kontinent“

Eine Afrika-Roadshow der IHK informiert über Geschäftsmöglichkeiten in Subsahara-Staaten

VON THOMAS TJIANG

**NÜRNBERG.** War früher von dem „Vergessenen Kontinent“ Afrika die Rede, war meist die ungenügende Hilfe im Kampf gegen Hunger und Unterentwicklung gemeint. Das trifft zwar auch heute noch zu, aber aus wirtschaftlicher Perspektive kommt noch eine weitere Bedeutung hinzu: der vergessene Kontinent für Investition und Absatzmärkte. Der vergessene Kontinent ist eher ein deutsches oder europäisches Phänomen. China etwa drängt mit Milliardenbeträgen in afrikanische Länder, um sich Zugang zu Rohstoffvorkommen und Infrastrukturmaßnahmen zu verschaffen. „China hat es weitestgehend geschafft, Europa aus Afrika zu verdrängen“, lautet die ernüchternde Bilanz etwa des Afrika-Vereins der deutschen Wirtschaft.

Afrika wird bei Investitionsentscheidungen oft links liegengelassen. Gerade mal zwei Prozent des deutschen Exportgeschäfts, rund 21 Milliarden Euro, werden mit den Staaten Afrikas abgewickelt. Dabei bietet der Kontinent mit einer Bevölkerung von einer Milliarde Menschen attraktive Marktchancen – mit Schwerpunkt auf den Städten. In 60 Städten werden rund 50 Prozent der afrikanischen Wirtschaftsleistung generiert.

Vor diesem Hintergrund veranstalten die deutschen Industrie- und Handelskammern im November eine Afrika-Roadshow quer durch die Republik

und machen unter anderem in Nürnberg Station. Dort soll für Geschäftschancen insbesondere in den vier Subsahara-Staaten Angola, Ghana, Kenia und Nigeria geworben werden.

Während im ölreichen Nigeria – mit 150 Millionen Einwohnern immerhin das bevölkerungsreichste Land des Kontinents und neben Südafrika das wirtschaftliche Schwergewicht der Subsahara – die IHKs bereits seit Jahren mit einem Außenhandelskammer (AHK)-Büro präsent sind, wurde in Angola und Ghana erst im vergangenen Jahr ein AHK-Delegiertenbüro eröffnet. In Kenia wurde in diesem Jahr ein AHK-Standort eröffnet. Dabei gilt Kenia mit seinen 41 Millionen Einwohnern als wachstumsstarker Markt gerade bei Infrastruktur, Gesundheit und Energie. Zudem gilt der Staat als strategische Brückenkopf zu den anderen Ländern der East African Community, also Tansania, Uganda, Ruanda und Burundi.

Das aktuelle Commerzbank-Papier „Renaissance in Subsahara-Afrika“ prognostiziert der Region unter anderem ein mittelfristiges Wachstumspotenzial von jährlich rund sechs Prozent. Kämen ausländische Investoren hinzu, könnte sich die Wachstumsrate noch beschleunigen. Zumal sich die politische und wirtschaftliche Stabilität in Subsahara-Afrika insgesamt verbessert hat und einige Länder große Fortschritte in den Bereichen Bildung, Korruptionsbekämpfung und Investi-

tionsklima erzielt haben. Neben einem weiteren Schub vor allem beim verarbeitenden Gewerbe generell und bei der Weiterverarbeitung bergbaulicher und landwirtschaftlicher Rohstoffe entstehen in den Städten interessante Absatzmärkte. Eine wachsende Mittelschicht fragt zunehmend qualitativ höherwertige Konsumprodukte, Dienstleistungen und Finanzangebote nach.

Ein Geschäft in der Subsahara lässt sich von Deutschland aus nicht ohne lokale Präsenz erschließen. Diesen Schritt haben beispielsweise in Mittelfranken gerade mal 415 Unternehmen gewagt, diese allerdings intensiv. Im Durchschnitt unterhält jedes Unternehmen über vier Vertretungen, Niederlassungen, Produktionsstätten oder Joint Ventures in der Subsahara-Region. „Der Sog der Megapolis ist enorm“, so die Einschätzung von Manfred Schmidt, Geschäftsführer der Nürnberger Gauff GmbH & Co. Engineering KG, die seit fast 50 Jahren in Afrika präsent ist.

Gauff übernimmt bei komplexeren Infrastrukturprojekten nicht nur klassische Ingenieursleistungen, sondern unterstützt auch bei Finanzierung und Projektmanagement bis hin zu Materialbeschaffung und Vertragsabwicklung. Gerade im Wettbewerb gegen chinesische Konkurrenz müsse man bereits in der Planung das Verständnis für Qualität wecken, um gegen das chinesische Modell „Infra-

struktur gegen Rohstoffe“ bestehen zu können. Ins gleiche Horn stieß auch Ingo von Ramdohr, Chef des International Business Development bei der Rehau AG + Co, einem System- und Serviceanbieter polymerbasierter Lösungen in den Bereichen Bau, Automotive und Industrie. Das Unternehmen agiert als Zulieferer von Partnern, die große Gesamtprojekte im Bereich Wasser, Telekommunikation und Hochbau realisieren. „Wir transferieren Know-how und Wertschöpfung“, da das Rehau-Fensterprofilsystem von lokalen Partnern vor Ort zugeschnitten und Glas eingesetzt wird. „Das wird gern gesehen.“ Gleichzeitig schaffe das bei den Menschen vor Ort ein Qualitätsbewusstsein, für von Ramdohr das wichtigste Argument, um sich nicht in den Preiswettbewerb mit den Chinesen einzulassen.

Gerade für Mittelständler, die sich nicht sofort in die unbekanntere Subsahara-Region trauen, empfiehlt sich ein Networking mit anderen Unternehmen. Neben Erfahrungsaustausch und Kooperationsansätzen kann der Vertreter eines anderen Unternehmens zum Einstieg ins Afrika-Geschäft genutzt werden. Solche Ideen und Kontakte können auf der Roadshow gesucht und gefunden werden – am 20. November in der IHK Nürnberg für Mittelfranken; Kontakt: Christian Hartmann, Telefon (09 11) 133 53 57, christian.hartmann@nuernberg.ihk.de

## Negativrekord bei Existenzgründungen droht

Wegen guter Aussichten auf dem Jobmarkt wagen so wenige Menschen das Abenteuer Gründung wie nie zuvor

**BERLIN.** Der Gründer-Boom ist Vergangenheit: 2012 werden nach Einschätzung des DIHK (Deutscher Industrie- und Handelskammertag) in Deutschland weniger neue Betriebe entstehen als je zuvor seit der Wiedervereinigung. Bürokratieabbau, bessere Finanzierungsmöglichkeiten sowie ein besseres Image der Unternehmer könnten die Gründerstarre lösen.

70 Prozent der IHKs rechnen in ihren Regionen mit weniger Gründun-

gen. Darauf basierend rechnet der DIHK mit weniger als 400.000 neuen Unternehmen – ein Negativrekord.

Die Tendenz bestätigt das Statistische Bundesamt: Schon im ersten Halbjahr 2012 wurden 7,2 Prozent weniger Betriebe gegründet als im Vorjahreszeitraum. Der Rückgang kündigte sich schon im letzten Jahr an: 8,7 Prozent weniger Personen erkundigten sich 2011 bei den IHKs zur unternehmerischen Selbstständigkeit. Der

Grund ist die anhaltend gute Lage auf dem Arbeitsmarkt. Arbeitslosigkeit ist nämlich hierzulande für 60 Prozent aller Gründungsinteressierten das Hauptmotiv zur Selbstständigkeit. Folglich ziehen die seit Jahren sinkenden Arbeitslosenzahlen geringere Gründerzahlen nach sich.

Zudem hält das in Deutschland recht ausgeprägte Bedürfnis nach Sicherheit viele hoch qualifizierte Fachkräfte vom Sprung in die Selbststän-

digkeit ab. Sie ziehen gerade in Zeiten des Fachkräftemangels häufig eine gut dotierte Beschäftigung als Arbeitnehmer dem „Abenteuer Gründung“ vor.

Ein weiterer Grund für das Nein zur Selbstständigkeit ist die Reform des Gründungszuschusses. Auf ihn hatten Arbeitslose bis Jahresende 2011 einen Rechtsanspruch. Nun ist die Bewilligung in das Ermessen der Arbeitsagenturen gestellt. Zudem wurden die Zuschüsse gekürzt. (wz/tr)